Gedankenformulierungen eines Malers über das künstlerische Schaffen

Autor(en): **Hessen, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1954)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-624358

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gedankenformulierungen eines Malers über das künstlerische Schaffen

Kunst kommt von Können, aber auch größtes handwerkliches Können bringt noch kein Kunstwerk hervor, wenn dieses Können nicht durch Erlebnistiefe und Reinheit des Wollens vergeistigt wird.

Der Künstler der Steinzeit prägte mit primitivsten Mitteln formvollendete Zeichen seiner ihn übermächtig bedrängenden Umwelt in die Höhlenwände seiner Umgebung. — Daraus folgt, daß die künstlerische Aussage nicht abhängig ist von der Qualität der Ausdrucksmittel, sondern ihre Kraft allein bezieht aus der Intensität des Erlebnisses.

Kunst ist eine Form des Sichtbarwerdens des Geistigen im Bereiche unserer Sinnenwelt durch die Vermittlung des schöpferischen Menschen. Daraus erklärt sich: daß viele «Kunstwerke» unserer Zeit, soweit sie an das Niedere oder Chaotische im Menschen appellieren, in Wahrheit gar keine Kunstwerke sein können.

Was ist Kitsch? Kitsch ist die mehr oder weniger gekonnte Formwerdung des Ungeistigen, also immer eine Banalität.

Die sinnlich-sittliche Wirkung von Farbe und Form ist viel unmittelbarer auf die noch nicht verhärtete Seelensubstanz des Kindes. Das erklärt die manchmal erstaunliche Ausdruckskraft kindlicher Malereien. — Der wahre Künstler wird also bewußt anstreben die Reinheit kindlichen Erlebens, um etwas Wesentliches aussagen zu können.

Das künstlerische Ausdrucksverlangen ist in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit bedeutend früher in Erscheinung getreten, als das sich nur langsam entwickelnde Ichbewußtsein des Menschen. Daraus könnten wir den Schluß ziehen, daß sich das Künstlerische immer unabhängig von der übrigen geistigen Entwicklung des Menschen offenbart hat. —

Durch die enorme Entwicklung des menschlichen Intellektes sind seine Instinkts- und Glaubenskräfte immer mehr verloren gegangen; so daß der heutige Mensch auf sich selbst gestellt ist und dadurch gezwungen wird, die Reinheit seines künstlerischen Wollens durch geistiges Bemühen neu zu erobern.

Raffael schuf sein Werk aus tiefster Erkenntnis des Christusimpulses. Vermeer van Delt schöpfte aus der Ergriffenheit über die Schönheit unserer Sinnenwelt. Johann Sebastian Bach gestaltete seine erhabenen Tonfolgen aus der umfassenden Demut seiner Gottesgewißheit. Edvard Munch empfand das Uebermenschliche und Untermenschliche als Möglichkeit in der menschlichen Seele. —

Wir sehen also, daß sich das Geistige im Künstlerischen auf tausendfältige Art offenbaren kann, weil alles Lebendige keiner Beschränkung unterworfen ist.

Die verschiedenen Künstler-Vereinigungen und Gruppen verlieren die Möglichkeit des lebendigen Vergleichenkönnens, wenn sie glauben in der Teilwahrheit ihres Denkens und Wollens, die Wahrheit an sich zu erkennen. —

Die allgemeine Zersplitterungs-Situation würde sich trotzdem positiv auswirken, wenn der einzelne Künstler mehr bemüht wäre, in der ihm fremden und unverständlichen Aussage des Andern, eine ebenso berechtigte Ausdrucksform des Schöpferischen im Menschen zu sehen.

Hans Hessen, Basel

MITTEILUNGEN — COMMUNICATIONS

Delegiertenversammlung in La Chaux-d'Abel

3. Juli 1954

Traktanden:

1. Bestimmung zweier Protokollführer.
2. Bezeichnung zweier Stimmenzähler.
3. Vorberatung des Geschäftsberichtes und Genehmigung der Jahresrechnung und des Budgets:
   a) Bericht des Präsidenten,
   b) Bericht des Kassiers,
   c) Bericht der Rechnungsrevisoren.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages.
5. Wahl eines Mitgliedes des Zentralvorstandes als Ersatz für den zurücktretenden Theo Glinz.

   Vorgeschlagen sind:

   von der *Sektion Bern:*

   Max Fueter, Bildhauer.

   von der *Sektion St. Gallen:*

   Karl Peterli, Maler.
6. Anträge der Sektionen:

Sektion Basel:

1. Die definitive Aufnahme von Kandidaten sollte dadurch rascher erfolgen können, daß sie nicht mehr

Assemblée des délégués à la Chaux-d'Abel

3 juillet 1954

Ordre du jour:

1. Désignation de deux rapporteurs.
2. Nomination de deux scrutateurs.
3. Délibération préalable sur le rapport de gestion; adoption des comptes et du budget:
   a) rapport du président,
   b) rapport du caisser,
   c) rapport des vérificateurs de comptes.
4. Fixation de la cotisation annuelle.
5. Election d'un membre du comité central en remplacement de Theo Glinz, démissionnaire.

   Sont proposés:

   par la *section de Berne:*

   Max Fueter, sculpteur,

   par la *section de St. Gall:*

   Karl Peterli, peintre.
6. Propositions des sections:

Section de Bâle:

1. L'admission définitive des candidats devrait être rendue plus rapide en ce sens qu'ils ne devraient plus